

Zeitschrift: Gewerkschaftliche Rundschau für die Schweiz : Monatsschrift des Schweizerischen Gewerkschaftsbundes
Band: 31 (1939)
Heft: 12

Artikel: Der Sozialimperialismus als letzte Etappe des Imperialismus
Autor: H.E.M.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-352970>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.10.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

auch denjenigen der Arbeitgeber aufbringen, was namentlich angesichts der einsetzenden Teuerung eine ungerechte und für die meisten fast untragbare Belastung bedeutet.

Wir müssen uns angesichts der drängenden Zeit auf diese allgemeinen Bemerkungen beschränken, ohne auf Detailfragen einzutreten. Wir möchten Sie dringend ersuchen, bei einer Neuregelung die Ansätze der bisherigen Notunterstützung zu verbessern und nicht noch zu verschlechtern; denn das subsidiäre Eintreten der Notunterstützung gemäss Artikel 21 des Bigaprojektes ist völlig unbefriedigend, da dann der Nachweis der Bedürftigkeit nachträglich doch verlangt würde und so zwei Klassen von Wehrmännern geschaffen würden. Ausserdem empfehlen wir Ihnen, die Arbeitnehmer mit sehr niedrigen Einkommen vom Lohnopfer zu befreien. Es sollte ein abzugsfreies Existenzminimum geschaffen werden.

Im übrigen möchten wir Ihnen noch die Anregung unterbreiten, ob es nicht wesentlich einfacher wäre, bei einer Neuregelung auf der bisherigen Wehrmännerunterstützung aufzubauen und die Leistungen von Arbeitnehmern und Arbeitgebern als Zusatz dazu zu gewähren. Das könnte branchenweise durch Vereinbarung der Verbände der Arbeitnehmer und Arbeitgeber geschehen oder auch durch eine allgemeine Ausgleichskasse. Auf diese Weise würde das zusätzliche Opfer der Arbeiterschaft deutlich sichtbar zur Verbesserung der bisherigen Unterstützungen verwendet. »

Der Sozialimperialismus als letzte Etappe des Imperialismus.

Seit rund zwei Jahren besteht in Basel ein weltpolitisches Archiv, das weltpolitische und weltwirtschaftliche Fragen fern aller Tagespolitik und in rein wissenschaftlicher Weise zu behandeln hat. Als erstes Heft der « Forschungen zur Weltpolitik und Weltwirtschaft » gibt der Leiter des Archivs, Dr. Adolf Grabowsky, eine Schrift unter dem Titel « Der Sozialimperialismus als letzte Etappe des Imperialismus » heraus.

Dass das Problem des Imperialismus heute zu einem der wichtigsten geworden ist, bedarf kaum eines Beweises, regiert doch, um mit Grabowsky zu sprechen, der Kampf der Imperien die Stunde. Da seit dem Abschluss der vorliegenden Schrift genau ein Jahr vergangen ist, so dürfen wir mit mehr Recht noch als damals von diesem entscheidenden Kampf sprechen, der sich heute bereits zum Entscheidungskampf, zum Zusammenprall mehrerer Imperialismen ausgewachsen hat.

Die Entstehung des Imperialismus liegt nach Grabowsky erheblich im Oekonomischen, wenn natürlich auch ausserökonomische

Reaktionen eine Rolle spielen. Und es ist der Kapitalismus, der als die eigentliche Voraussetzung des Imperialismus zu betrachten ist. Der Kapitalismus, der in seiner Sturm- und Drangzeit alle feudalen Bande einreißt, sich von zünftlerischen Bindungen befreit und Rationalisierung und Technisierung ins Ungemessene steigert. Da jeder Markt aber schliesslich einmal gesättigt sein muss, schafft man sich neue Märkte — durch Bedarfsweckung und durch die Durchdringung nichtkapitalistischer Staaten. Das kann auf verschiedene Weise geschehen: vom einfachen Handelsvertrag über die Interessensphäre bis zur Anwendung der nackten Gewalt, durch Eroberung. Der imperialistische Kapitalismus geht hierbei dazu über, nicht mehr nur Waren zu produzieren, sondern auch neue Räume (Märkte), das heisst er kapitalisiert nach und nach die ganze Welt!

Hand in Hand mit der zunehmenden Durchdringung aller « rückständigen » Gebiete geht dann die Staatsverfestigung, was die zunehmende Staatsallmacht (die natürlich in verschiedenen Staaten auch verschieden intensiv ist) und die stets steigende Ueberwachung und schliessliche Lenkung der gesamten Volkswirtschaft in sich schliesst. Mehr und mehr nimmt der Staat die niederen sozialen Gruppen in sich auf, wobei sich die gesellschaftlichen Traditionen allerdings oft zu stark erweisen, um vom Staate ganz verschluckt zu werden.

Imperialismus und Expansion verlangen — das sei nur nebenbei erwähnt — auch eine stete Verbesserung und Vergrösserung der Imperialarmeen, was sich auf die soziale Lage der Bevölkerung äusserst ungünstig auswirkt.

Im Gegensatz zu den wirklichen Nationalstaaten, richtet das Imperium sein Augenmerk darauf, sich neue Räume ohne Rücksicht auf ethnische Momente anzugliedern. Der Nationalstaat dagegen erstrebt den Zusammenschluss der « Volksgenossen » in einem einheitlichen Reich. Das Volk allein ist ihm wichtig.

Grabowsky unterscheidet nun drei Stufen des Imperialismus, den Feudal-, den Kommerz- und den Sozialimperialismus. Im Gegensatz zu den zwei ersten Stadien, zeichnet sich das dritte dadurch aus, dass sich soziale Massenwünsche immer mehr in den Vordergrund schieben und sich der Umschwung zum Sozialismus vorbereitet. Man darf diese — unsere — Zeit spätkapitalistisch nennen. Was wir weiter oben schon betont haben, zeigt sich hier noch deutlicher: Die Staatsverfestigung steigert sich von Etappe zu Etappe, um schliesslich in den autoritären und totalitären Staat einzumünden.

Was die soziale Schichtung im imperialistischen Staat betrifft, so haben wir hier, wie es uns scheint, einen Irrtum Grabowskys richtigzustellen. Grabowsky stempelt die Gewerkschaften zu Standesorganisationen der qualifizierten Arbeiter, derjenigen Arbeiter überhaupt, die in Arbeit stehen, und stellt ihnen als 5. Stand dann die Arbeitslosen gegenüber. Es gibt jedoch innerhalb der Gewerk-

schaften nur Arbeiter, die schicksalsverbunden sind, die für die nämlichen Ziele der sozialen Besserstellung kämpfen, mögen sie nun arbeitslos sein oder noch in Arbeit stehen (dafür spricht unter anderm auch die Tatsache, dass im Jahre 1931 ungefähr 50 Prozent der Mitglieder des Allgemeinen deutschen Gewerkschaftsbundes arbeitslos waren). Die gewaltigen Arbeitsbeschaffungsmassnahmen, die unsere freien Gewerkschaften je und je befürwortet haben, beweisen im übrigen deutlich genug, das sich die Gewerkschaftsbewegung immer und vor allem auch der schlechter gestellten Arbeiter annimmt.

Der Staat, als Ganzes gesehen, versucht jedoch, je mehr der Imperialismus sich entwickelt, die Klassengegensätze zu ersticken, den Klassenkampf auszurotten, was dem einen und dieser Epoche höchstes Ziel dient: der Verstärkung der Staatsmacht!

Das aber vielleicht entscheidende Merkmal des sich steigernden Imperialismus besteht in dem, was Grabowsky totale Mobilmachung nennt. Mobilmachung aller geistigen und materiellen Kräfte, die Umstellung auf die Kriegswirtschaft schon im Frieden! Wir waren und sind Zeugen dieser Entwicklung, die vor allem bei unserm nördlichen Nachbarn einen gigantischen Umfang angenommen hat. Alles wird in den Dienst des einen imperialistischen Zieles gestellt, wobei dann wie im alten Rom das Volk, das zur amorphen Masse herabgesunken ist, mit «Spielen», das heisst einem «Als-ob-Sozialismus» bei Laune gehalten werden muss. Alle Schichten, alle Klassen, jeder einzelne Teil dieser ungeheuren Masse wird bis zum Letzten ausgepumpt und keine Schicht ist mehr fähig, aus dieser Anspannung heraus zu neuen, bessern sozialen Zuständen fortzuschreiten. Die Ermattung der Völker wird eine allgemeine!

Das Ende? Absehen lässt es sich nicht. Doch scheint diese imperialistische Welt kurz vor dem Zusammenbruch zu stehen und muss abgelöst werden durch eine neue Welt, deren Wirtschaftsverfassung heute noch nicht eindeutig vorausgesehen werden kann, aber sozialistische Züge aufweisen dürfte. H. E. M.

Wirtschaft.

Das schweizerische Bauvolumen.

Ueber die Wohnbautätigkeit der Schweiz werden seit langem statistische Erhebungen durchgeführt, die monatlich, halbjährlich oder jährlich veröffentlicht werden. Ausserdem wird die Zahl der Fabrikneubauten und -umbauten bekanntgegeben. Dagegen war man bisher nicht orientiert über den Umfang der Tiefbautätigkeit und somit auch nicht über das gesamte Bauvolumen unseres Landes, worunter der Gesamtbetrag der Geldaufwendungen für Bauten verstanden wird.